

Das halbe Leben...

Herr Haberstich ist fleissig. Morgens betritt er als erster das Büro und abends ist er derjenige, der dem Portier als letzter „einen schönen Abend“, meistens aber dann „eine gute Nacht“ wünscht, weil er regelmässig erst gegen 22 Uhr sein Büro verlässt.

Kommt er nach Hause, wärmt sich Herr Haberstich ein Fertigmeneue auf, welches ihm die Sekretärin tagtäglich besorgt, obwohl er ihr jedes Mal sagt, dass er am nächsten Tag damit beginnen würde, seine Ernährung umzustellen und sich ab morgen mit gesunder Kost eindecken wolle. Dazu stellt sich Herr Haberstich dann vor, wie er zusammen mit seiner Familie am Tisch sitzt, isst, lacht und genießt. Eigenartigerweise zieht sich bei diesem Gedanken jeweils seine Magengrube zusammen, sodass Herr Haberstich schnell ein Alkaselzer bei Fräulein Müller bestellt, die ihm dieses mit einem Glas Wasser dann serviert.

Vielleicht zieht sich die Magengrube Herrn Haberstichs deshalb zusammen, weil ihn seine Frau verlassen hat. Das geschah vor ungefähr eineinhalb Jahren. Frau Haberstich eröffnete ihrem Gemahl ohne langen Reden, dass sie seinen Fleiss, seine Bemühungen, seine Korrektheit, sein emsiges Bestrebt sein nicht mehr ertragen könne, denn er, Herr Haberstich würde gar nicht merken, dass er nur noch funktioniere und alles an und in sich verloren hätte, was ihn einst ausgemacht hätte. Herr Haberstich fand damals als auch bis zum heutigen Tag die Kraft in sich nicht, um aufzubegehren und seine Frau zu bitten, bei ihm zu bleiben. Er spürte nichts. Er spürte weder sich, noch andere. Das Leben lief vor seinen Augen ab wie ein Film. Alles, was er zu diesem Film beitragen konnte, war die Erfüllung seiner Pflichten. Er glaubte fest daran, dass diese Pflichterfüllung dazu führen würde, dass er sich ein genussvolles Leben einrichten könne. Darüber nachzudenken, was denn ein genussvolles Leben sei verschob er auf den Tag, wo alle Pflichten erfüllt sein würden...

Herr Haberstich wusste nicht, dass dieser Tag nie kommen würde. Herr Haberstich fand sich nach seiner Scheidung noch um einiges mehr in Pflichten eingebunden, die ihm in der Firma nun sogar noch von anderen Mitarbeitenden förmlich aufgedrängt wurden. „Du hast ja mehr Zeit als wir“, war nur eines der Argumente, die Herr Haberstich nicht selten zu hören bekam. Und so erscheint Herr Haberstich neuerdings sogar noch eine Stunde früher in seinem Büro, um es so spät zu verlassen, dass er dem Portier keine „gute Nacht“ mehr wünschen kann, hin und wieder begegnet ihm nur noch einer der Männer von „Securitas“, die den Gebäudekomplex der Firma mit Rundgängen überwachen.

Herr Haberstichs Leere beginnt sich immer mehr auszubreiten. Wenn er morgens aufwacht, ist sein Körper so schwer, dass er Mühe hat, aufzustehen. Wenn er isst, schmerzt sein Magen, wenn er denkt, sein Kopf. Selten genug hört man ihn reden und schon gar nicht klagen. Als er sich vor 3 Tagen an seinen Bürokollegen Ralf wandte, um über seine Lage zu sprechen, klopfte dieser Haberstich nur auf die Schulter und sagte: „Max, das wird schon wieder...“.

BACHOFNER

wahres Potential leben
als Persönlichkeit und Unternehmen

Andreas Bachofner

Max Haberstich wurde heute entlassen. Man befand, dass er nicht mehr tragbar für die Firma sei, weil er weder kommunikativ noch teamfähig genug sei, um die Leitung seiner Abteilung mit den neuen Anforderungen, die anstünden zu übernehmen. Andererseits könne man ihm aber auch keine anderen Aufgaben zuordnen, da er hierzu wiederum überqualifiziert sei. Man also entliess Max Haberstich „in Ehren“, doch Max Haberstich versteht die Welt nicht mehr...

Welche Hälfte seines Lebens hat Max Haberstich vergessen?

Hat er in seiner Lage noch eine Chance?

Wer gibt sie ihm?

Geschichte von Gabriela Cheng: www.gabrielacheng.ch

BACHOFNER

wahres Potential leben
als Persönlichkeit und Unternehmen